

Dorfener Anzeiger

Redaktion: Tel. (0 80 81) 4 15-0 | redaktion@dorfener-anzeiger.de

Anzeigen & Zustellung: Tel. (0 80 81) 4 15-0 | service@dorfener-anzeiger.de

DIENSTAG, 9. AUGUST 2022

LIEBE LESER



Eine Kollegin besuchte am Wochenende ein Mais-Labyrinth. Es galt, sechs versteckte Stationen mit Stempeln zu finden. Der Ehrgeiz war geweckt, und auch wenn sie und ihre Familie einige Stunden durch die Stängel irrten: Am Ende war die Stempelkarte voll. Ob's so was auch für mich gibt? Also quasi ein Maus-Labyrinth, fragt sich

Hieronymus,
die Redaktionsmaus

CORONA LOKAL

187

NEUE INFIZIERTE

432,7

SIEBEN-TAGE-INZIDENZ

14 (- 4)

PATIENTEN IM KLINIKUM

2 (+/- 0)

INTENSIVPATIENTEN

201 (+ 0)

COVID-TOTE

Dorfen

Dachbox bricht auf, Autos kollidieren

Der Inhalt einer Auto-Dachbox verteilte sich am Sonntag kurz nach 16 Uhr bei Dorfen auf der A 94. Eine 40-jährige Münchnerin fuhr in Richtung Passau, als vermutlich aufgrund eines technischen Defekts das Schloss der Dachbox brach, berichtet die Autobahnpolizei Mühldorf. Anschließend verteilte sich der Inhalt über die Fahrbahn. Zwei Fahrzeuge mussten ausweichen und touchierten sich gegenseitig. Die A 94 war vorübergehend gesperrt, und es bildete sich bei regem Urlaubsverkehr ein bis zu zwei Kilometer langer Rückstau. In diesem kam es wiederum zu einem Auffahrunfall. Glücklicherweise wurde bei allen Unfällen niemand verletzt. Zur Absicherung der Unfallstelle und Fahrbahnreinigung waren die Feuerwehr St. Wolfgang und die Autobahnmeisterei im Einsatz. Der Gesamtschaden beträgt etwa 8000 Euro. ta

DIE FRAGE DES TAGES

60 Jahre Spiderman: Wer ist Ihr liebster Comic-Held?



Lena Müller, 16, Schülerin, Poing: „Mein liebster Comic-Held ist Captain America. Er hat so

ein großes Herz, schon bevor er Superheld wurde. Er ist so ehrgeizig und hat einen selbstlosen Humor. Das mag ich an ihm und deswegen ist er in der Comic-Welt meine Nummer eins.“ sfs

VON ALEXANDRA ANDERKA

Dorfen – Das Lavendelfeld bei Adlstraß ist ein beliebter Instagram-Hotspot. Von Mitte Juni bis Ende Juli zog das duftende Paradies zwischen Gebensbach und Grüntegernbach wieder viele Instagrammer, Blumen- und Naturliebhaber an. Doch nun sind die Lavendelreihen abgeerntet, die Fotomodells und ihre Fotografen haben sich verabschiedet. Auch zur Ernte kamen etliche Helfer, wie Lavendelbauer Matthias Tafelmeier erzählt. Einiges könne er mit seiner umgebauten Mähmaschine aus den 1960er Jahren machen, dennoch bleibe noch viel Handarbeit.

„Wenn möglichst viele Menschen unseren Gemeinwohl-orientierten Ansatz mittragen, wird alles leichter.“ Dieses Jahr hat der Landschaftsgärtner-Meister schon eine Woche früher geerntet. „Da bleiben die Sträucher kräftiger“, erklärt er. Viele

Blüten von 80 000 Sträuchern

Ideen schwirren in den Köpfen von Matthias Tafelmeier und seiner Lebensgefährtin Hildegard Pritscher, wie der Lavendel verarbeitet werden könnte. Einiges setzen sie schon um.

So produzieren sie heuer zum zweiten Mal Lavendelöl und -hydrolat. Vergangenes Jahr hatten sie sich dafür eine kleine Anlage ausgeliehen. Heuer steht eine überdimensionale Extraktionsmaschine mit rund fünf Meter hohen Röhren aus Edelstahl in der Maschinenhalle in Adlstraß. Sie wurde vor zehn Jahren in Bayern konzipiert, dann nach Georgien verkauft. Im Frühjahr kam sie, verladen auf drei Lastwagen, wieder in die Heimat zurück.

Das große Glück der Lavendelbauern: Ingenieur Emmerich Tektov, der die Maschine mitentwickelt hat, hegt eine Vorliebe für den Lavendel in Adlstraß und ist extra aus Thüringen zu dem Hof im Gemeindegebiet Dorfen gereist, um die Maschine zum Laufen zu bringen. So ganz einfach sei das nicht gewesen, gibt Tafelmeier zu. Immer wieder



Beruhigender Duft, spektakuläre Farbe: Hildegard Pritscher und Matthias Tafelmeier schnuppern an den getrockneten Blüten, die bald in Säckchen landen und für guten Duft im Haus oder in den Schränken sorgen soll. FOTO: ANDERKA

seien Überraschungen aufgetaucht. Aber schließlich habe alles geklappt.

Blüten von rund 80 000 Sträuchern füllten die 39-jährige und seine Helfer kurz nach der Ernte nach und nach in die Edelstahl-Türme. Der eingeleitete Wasserdampf transportiert die ätherischen Öle, die sich auf dem kondensierten Wasser absetzen. Das Hydrolat ist der Wasserdampf und enthält die wasserlöslichen Stoffe des Lavendels. 50 Liter Öl und mehrere Tausend Liter Hydrolat sind heuer der Ertrag.

Beides haben sie in Flaschen abgefüllt. Das Hydrolat ist ein Allround-Wunder. Hildegard Pritscher verkauft es im Vereinsladen. Es erfrischt, sorgt für gute Luft, parfümiert Sahne, Eis, Milchreis,

Gebäck und viele andere Speisen. Deshalb hat es in Adlstraß auch viele Namen. So gibt es ein Gute-Besserung, Kissen- oder Geburtstagspray. Der Renner sei aber das Prinzessinnenspray. Auf die Idee kam die 40-Jährige,

„

Mit Lavendel könnte man ganze Städte beruhigen.

Matthias Tafelmeiers Idee von erfrischenden und besänftigenden Nebelduschen

als ihre vierjährige Tochter Ramina zu einem Prinzessinnen-Geburtstag eingeladen war. „Was liegt da näher, als ein Prinzessinnenspray mitzubringen? Im Nu waren alle Mädchen in Prinzessinnen verwandelt“, erzählt sie lächelnd.

Das Lavendelöl ist eine Kostbarkeit, das aus Adlstraß besonders, denn es ist zu 97 Prozent ölein. „Nicht nur natürlich, das ist ein Unterschied“, wie Pritscher betont. „Unser Öl muss man nicht unter die Nase halten, das

riecht schon aus der Entfernung“, sagt der Landschaftsgärtner stolz. Ihnen sei klar, dass sie trotz der Reinheit nicht mit den Lavendelbauern aus der Provence konkurrieren könnten. „Deshalb suchen wir eine kleine Kosmetikinie, jemanden, der un-

re Qualität schätzt“, sagt Pritscher. Auch das Lavendelöl ist eine Wundertüte. Schon vor vielen Jahren waren Mönche, Ärzte und Heilkundler von der Heilkraft der Duftpflanze überzeugt, wie in vielen Volksheilkunde-Büchern nachzulesen ist. Die Pharmazie schätzt vor allem ihre entzündungshemmende und wundheilende Wirkung. Im Haushalt wird Lavendel erfolgreich gegen Kleidermotten eingesetzt.

„Die beruhigende Wirkung von Lavendel ist bekannt“, weiß Tafelmeier. In der Medizin wird es als Massageöl, bei Bronchial- und Lungenerkrankungen verwendet. „Der Lavendel hat so viele Aktivistoffe, die kann man synthetisch gar nicht nachbauen“,

ist Pritscher überzeugt.

Sie rührt gerade in ihrem Schoko-Milchreis, den sie natürlich mit einem Schuss Lavendel-Hydrolat versetzt hat, während sie und ihr Lebensgefährte von ihren Visionen erzählen. „Jetzt, wo es bei uns immer heißer wird, wird schon darüber nachgedacht, in Städten Nebelduschen zu installieren. In Verbindung mit unserem Hydrolat könnte man damit ganz Städte beruhigen“, ereifert sich der Idealist.

Mit viel Idealismus und Vertrauen in eine Solidargemeinschaft hat der 39-jährige Landwirt seinen Hof 2010 auf Bio umgestellt. Seit drei Jahren pflanzt er neben Hanf, Aroniasträuchern und Wildblumen den Lavendel auf dreieinhalb Hektar an. Wirtschaftlich sei das Ganze noch lange nicht. Deshalb hat er einen gemeinnützigen Verein gegründet, der auf mittlerweile 68 Mitglieder angewachsen ist: „90 Prozent ma-

Projekt für Idealisten

chen die Vereinsarbeit und -spenden aus, zehn Prozent die Landwirtschaft.“

„Es braucht ein grundlegendes Umdenken in der Landwirtschaft“, fordert Tafelmeier. „Es müssen wieder Werte geschaffen werden, die Generationen überdauern.“ Noch ist er auf die EU-Subventionen angewiesen, doch er hofft: „Wenn mehr Menschen zu uns kommen, mithelfen und verlässlich unsere Produkte abnehmen, benötigen wir die EU-Hilfen vielleicht bald nicht mehr.“

„Wir brauchen mehr Fans“, sagt Hildegard Pritscher und vergleicht den Hof mit einem Hobby, wie Fußball. Fußball-Fans würden gerne viel Geld für eine Stadtkarte ausgeben oder für den Verein arbeiten. „Unsere Fans bekommen Produkte aus der Region, das gute Gefühl des Miteinanders und Balsam für die Seele, wenn sie am Öl riechen oder in den Lavendelreihen den beruhigenden Duft einatmen.“

Weitere Informationen:
www.adlstrass.de



Verzweifelte Suche nach Tobias Dreiseitel

Noch immer wird Tobias Dreiseitel aus Eichenried vermisst. Der 25-Jährige ist am Freitagabend beim Abbruch des Brass-Wiesn-Festivals in Eching verschwunden. Seitdem sucht seine Freundin Anna Lux nach ihm. Das Bild zeigt das Paar in glücklicheren Tagen und kommt von einem Suchaufruf auf dem Facebook-Account der 21-Jährigen, die aus Oberding stammt und nun in der gemeinsamen Wohnung in Eichenried um ihren Liebsten bangt. Über ihre Social Media-Accounts bittet sie unermüdlich um Hilfe und Hinweise. Außerdem war sie mit bis zu 200 Freiwilligen selbst in und um Eching unterwegs. „Ich habe unheimlich Angst, dass er irgendwo liegt und um sein Leben kämpft“, erklärt sie ihre Motivation. Mehr dazu im Bayern-Teil dieser Ausgabe. PRIVAT

Erding – Von 361 zur Prüfung angetretenen Handwerkerinnen und Handwerkern, die im vergangenen Schuljahr die Meisterschulen am Ostbahnhof besuchten, haben 327 die diesjährige Meisterprüfung bestanden. Dies entspricht einer Erfolgsquote von 90 Prozent. Jetzt erhielten die neuen Spitzen- und Führungskräfte des Handwerks im Klassenrahmen ihre Zeugnisse.

Die Meisterschulen am Ostbahnhof nehmen jedes Jahr 393 Schülerinnen und Schüler in acht Gewerken auf und bereiten sie innerhalb eines Jahres im Vollzeitunterricht auf alle vier Teile der Meisterprüfung vor. Aufgrund der Corona-Pandemie war auch heuer keine Abschlussfeier im Alten Rathaus der Landeshauptstadt möglich. Das Durchschnittsalter der

Bestes Handwerk

327 Jungmeisterinnen und -meister an Meisterschulen am Ostbahnhof verabschiedet



Die Absolventen aus dem Landkreis Erding (v. l.): Michael Bach aus Dorfen (Metallbau), Luigi Greiner aus Dorfen (Installateure und Heizungsbau), Fabian Thalmeier aus Bockhorn (Elektrotechnik), Johannes Maier aus Kopsburg (Installateure), Teresa Woitzik aus Erding (Friseur), Maximilian Czapek aus Erding (Elektrotechnik), Sonja Unterreitmeier aus Taufkirchen (Friseur), Lukas Braun aus Dorfen (Feinwerkmechanik), Alexander Spitzer aus Moosinning (Elektrotechnik) und Youssef Ben Ahmed aus Erding (Installateure). FOTO: (WINTERHALTER)

Meisterschüler lag bei 24,1 Jahren. Die jüngste Meisterin ist 19, der älteste Meister 55 Jahre alt.

Über ein Drittel der Absolventen kommt aus dem Großraum München. Knapp

70 Prozent finanzierten ihre Weiterbildung über das Aufstiegs-BAFöG. 30 Prozent planen, sich früher oder später selbstständig zu machen. Im Einzelnen bestanden 108 Elektrotechniker, 29 Friseur-

re, 23 Feinwerkmechaniker, 19 Informationstechniker, 92 Installateure und Heizungsbauer, 16 Landmaschinenmechaniker, 22 Metallbauer und 18 Zahntechniker ihre Meisterprüfung. red